

Glaube und Leben

Kirchenzeitung für das Bistum Mainz

Zu neuer Zuversicht
Meditationswanderung
im Alpenvorland



► **LEBEN SEITE 7**

„Altweibewohnen“
Ein neues Buch über
das Leben im Alter

► **BÜCHERSEITE 14**

Überall ist Jakobsweg
Ein Stück der Pilgerroute
führt entlang der Lahn

► **BLICKPUNKT REGIONAL SEITE 11**



www.kirchenzeitung.de

Glaube und Leben • Postfach 2049 • 55010 Mainz

16. Oktober 2016 Nr. 42 72. Jahrgang 2,10 Euro

DIE WOCHE

Erbacher Hof mit neuem Internetauftritt



Mainz (pm). Nicht nur das Gebäude des Erbacher Hofes in Mainz ist überarbeitet: Auch die Internetseite der Bistumsakademie ist neu. Klickt der Internet-Nutzer unter www.ebh-mainz.de auf den Unterpunkt „Akademie“, gelangt er auf eine Seite im Design der Homepage des Bistums Mainz. Damit ist die Bistumsakademie Erbacher Hof nun auch online als Einrichtung des Bistums zu erkennen. Auf der übersichtlichen Seite des Erbacher Hofes kann sich der Nutzer über die Akademie, das Tagungshaus, Veranstaltungen und Publikationen informieren. Es gibt einen Newsletter sowie das gerade erschienene Programm 2016/2017 zum Herunterladen. Im neuen Programm stehen aktuelle Themen wie Flucht, Religionsfreiheit, Mitmenschlichkeit im Mittelpunkt. ► **SEITE 9**

Katholische Eltern gegen Lehrplan

Wiesbaden (red). Der neue Sexualkundelehrplan für hessische Schüler ist umstritten. Der bisherige von 2007 stammende Lehrplan wurde verändert, weil er heutigen Bedingungen nicht mehr gerecht werde, begründet das hessische Kultusministerium die Änderung. Umstritten ist vor allem der Begriff „Akzeptanz“ unterschiedlicher sexueller Lebensstile, der statt der Begriffe „respektieren und tolerieren“ im Lehrplan verwendet wird. Unter den Kritikern ist die Katholische Elternschaft Deutschlands (KED) in Hessen. Sie fordert, den Lehrplan zurückzunehmen und bei diesem sensiblen Thema mehr mit den Eltern zusammenzuarbeiten. ► **SEITE 9**

Nach dem Hurrikan: Haiti braucht Hilfe

Port-au-Prince (kna). Nach dem Durchzug von Hurrikan „Matthew“ bleibt die Lage auf Haiti kritisch, melden Hilfswerke. Über 1000 Menschen starben, Städte sind verwüstet (Foto) und auf dem Land fällt regional bis zu 80 Prozent der Ernte aus, so dass neben Trinkwassermangel Hungersnöte drohen.



Foto: imago

Papst plant Jugendsynode für 2018

Vatikanstadt (kna). Papst Franziskus hat eine weltweite Bischofssynode zum Thema Jugend, Glaube und Berufung angekündigt. Das Treffen soll im Oktober 2018 im Vatikan stattfinden und die Familiensynoden 2014 und 2015 fortsetzen. Thema ist die Begleitung junger Katholiken zu einem aktiven Leben in der Kirche und der Gesellschaft.

ZITIERT

„Wo eine Stiftung ein Steuersparmodell ist, ist sie nicht gemeinnützig, sondern nur noch gemein.“

Der Kölner Erzbischof Kardinal Rainer Maria Woelki im Interview mit dem „manager magazin“.

FUNDSTÜCK

Weißer Häuser für den Frieden

Im kolumbianischen Dorf Uribe in der Provinz Meta wollen die Bewohner ihre Häuser zum Zeichen der Unterstützung des Friedensprozesses weiß streichen. Laut der Tageszeitung „El Tiempo“ soll die Luftwaffe für den Transport der Farbe in das abgelegene Dorf sorgen. Die Gemeinde trägt den gleichen Namen wie Kolumbiens Ex-Präsident Álvaro Uribe (2002–2010), dem prominentesten Gegner des abgelehnten Friedensvertrages.

Menschenleben aufwiegen?

Fernsehspiel über einen Terroranschlag treibt ein ethisches Dilemma auf die Spitze

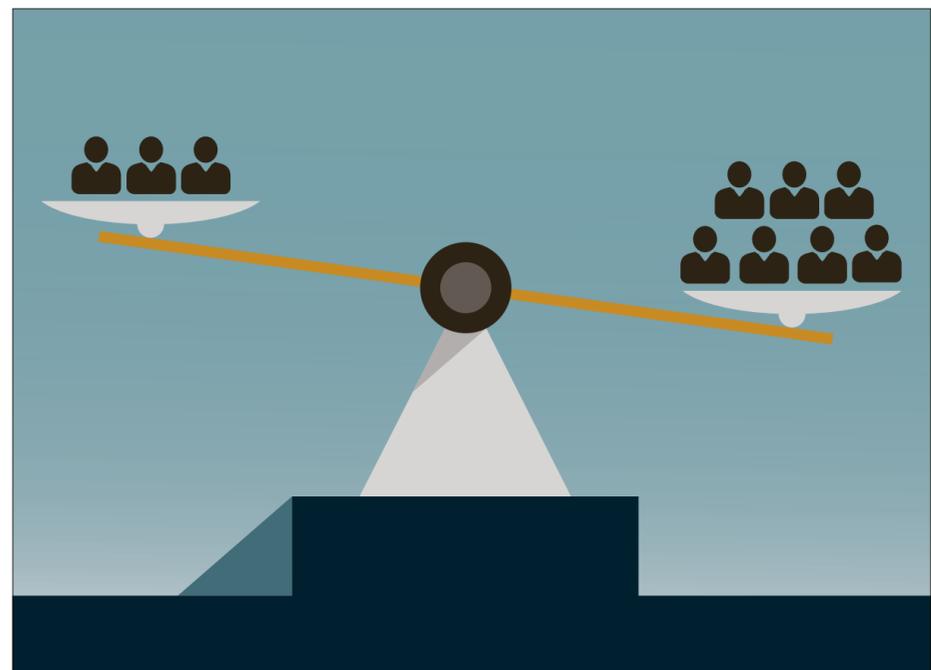
Von Philipp Adolphs

Am Montagabend wird in Deutschland, Österreich und der Schweiz ein Fernsehspiel gezeigt, in dem die Zuschauer entscheiden sollen: Dürfen Menschenleben gegeneinander aufgewogen werden?

Das verfilmte Theaterstück von Ferdinand von Schirach, „Terror – Ihr Urteil“, greift ein Dilemma auf: Ein Pilot der Luftwaffe steht vor Gericht, da er sich gegen einen Befehl dazu entschieden hat, ein Passagierflugzeug mit 164 Zivilisten abzuschießen. Terroristen hatten das Flugzeug, ähnlich wie am 11. September 2001 in New York, entführt, um es in ein Fußballstadion mit 70 000 Menschen stürzen zu lassen. Der Kampfpilot hat durch seine Entscheidung den Tod zahlreicher Menschen im Stadion verhindert. Die Passagiere im Flugzeug aber starben durch seine Hand. Ist er ein Held? Ein Mörder? Hatte er eine Wahl? Das Dilemma wird zur Tragödie: Wie immer man sich entscheidet, es führt zu einer Katastrophe.

Die Richter statuierten ein Verrechnungsverbot

Manchen fällt die Entscheidung nicht schwer: 164 Menschen zu töten, um 70 000 andere zu retten, erscheint ihnen richtig. Aber ist die einfache Rechnung – mehr oder weniger Menschen – eine moralisch ausgereifte Antwort? Das Dilemma beschäftigte auch die Politik: 2005 sollte das Luftsicherheitsgesetz terroristischen Anschlägen vorbeugen. Es erlaubte den Einsatz von Waffen als letztes Mittel. Gegen dieses „Abschussrecht“ reichten die FDP-Politiker Gerhart Baum und Bur-



Justiz und Ethik müssen sehr oft abwägen. Auch Menschen gegen Menschen?

Grafik: iStock

khard Hirsch eine Verfassungsbeschwerde ein und bekamen Recht. „Die Richter folgten unserer Argumentation, dass Menschenleben nicht gegen Menschenleben aufgewogen werden dürfe. Sie statuierten ein Verrechnungsverbot“, so Baum in einem Interview. Das Gesetz wurde als unvereinbar mit dem Grundrecht auf Leben und der Menschenwürde erachtet. Aber warum sollte man Menschenleben nicht gegeneinander aufwiegen? Auch die Menschen im Stadion haben ein Recht auf Leben.

Nikolaus Knoepffler, Professor für angewandte Ethik in Jena, warnt davor, ein Leben gegen das andere aufzurechnen. Er hält die Entscheidung des Kampfpiloten im genannten Fall aus anderen

Gründen für „moralisch geboten“. Entscheidend sei die Absicht der Handlung: andere Menschenleben zu retten.

Der paradiesische Zustand, frei von Schuld zu bleiben

Dennoch ist der Pilot gezwungen, innerhalb weniger Minuten etwas Schreckliches zu tun oder etwas Schreckliches geschehen zu lassen. Ist es daher nicht besser, eine Handlung von den Folgen her zu denken – wie sterben weniger Menschen – als von vorausgehenden Prinzipien wie „Du sollst nicht töten“? Beide Möglichkeiten werden unter Philosophen, Theologen und der Bevölkerung vertreten: Wer von den Konsequenzen her denkt und sich für

die geringere Zahl von Toten entscheidet, hält den Abschuss für richtig. Wer sein Handeln an Gesetzen und Prinzipien ausrichtet, stimmt dem Abschuss nicht zu, da er ungeachtet der Folgen in sich falsch ist.

Auch in weniger dramatischen Situationen müssen sich Menschen immer wieder zwischen zwei Übeln entscheiden. Der paradiesische Zustand, frei von Schuld zu bleiben, ist unerreichbar. Für Unsichere wie für Entschlossene gleichermaßen gilt das Gewissen als höchste moralische Instanz: die aufrichtige und informierte Suche nach dem Guten und Richtigen. Darüber hinaus, muss und kann er als gläubiger Mensch auf Gottes Barmherzigkeit vertrauen. ► **SEITEN 2 UND 8**

Ketteler-Stiftung fördert vor allem Ehrenamt

Stiftertag im Jugendhaus Don Bosco in Mainz

Mainz (mbn). 31 Projekte hat die Wilhelm Emmanuel von Ketteler-Stiftung seit September 2015 gefördert. Das berichtete Stiftungsdirektor Dr. Werner Veith beim Stiftertag der Ketteler-Stiftung im Jugendhaus Don Bosco in Mainz. Die Fördersumme betrug 128 000 Euro.

Mit dem größten Posten von 75 000 Euro wurde die Ehrenamtsarbeit in den Verbänden und Gemeinden gefördert. Veith nannte weitere Beispiele der geförderten Projekte, darunter eine Wohngemeinschaft des Sozialdienstes katholischer Frauen (SKF) in Mainz für Flüchtlingsfrauen mit ihren Kindern, eine Familienfreizeit der Pfarrgruppe Mainspitze und die Schülerhilfe in Dietzenbach. Aus den Mitteln der Stiftung „Netz-

werk Leben“ wurden sieben Projekte mit einer Summe von fast 17 000 Euro gefördert.

Der Vorstandsvorsitzende der Ketteler-Stiftung Thomas Karst berichtete, dass die Stiftung im vergangenen Jahr weiter gewachsen ist. Im Februar habe der Vorstand in Bingen den Stiftungsvertrag mit einer Stifterin unterzeichnet, die für die Altenhilfe in Bingen 100 000 Euro eingebracht, aber im selben Zuge auch ihr Vermögen testamentarisch dieser Treuhandstiftung vermacht habe.

Unter dem Dach der Ketteler-Stiftung gibt es nun 43 unselbstständige Stiftungen. Das Stammkapital der Stiftung sei Ende 2015 um rund 850 000 Euro gegenüber dem Vorjahr auf 15,71 Millionen Euro angewachsen.



Mitarbeiter des Ordinariats in Rom

Rom (pm). Auch sie sind durch die Heilige Pforte im Petersdom gegangen: Die Mitarbeiter des Dezernats Seelsorge im Bischöflichen Ordinariat waren unter Leitung von Domdekan Heinz Heckwolf (links) auf Pilgerfahrt in Rom. Dort informierten sie

sich auch über die Zukunft der pastoralen Arbeit und trafen Kardinal Gerhard Müller, Präfekt der Glaubenskongregation, Kapuzinerfrater Helmut Rakowski und Pater Miguel Fritz von den Oblatenmissionaren. Alle drei stammen aus Mainz.